



memento  
mori

abschiedlich  
leben

# memento mori - abschiedlich leben

Wieso sollte man den Tod für Jugendliche und junge Erwachsenen zum theatralen Gegenstand machen? – Natürlich ist der Tod für mich, als Religionslehrer, von zentraler thematischer Bedeutung, da er zwangsläufig die Sinn- und Transzendenzfrage aufwirft und daher im Unterrichtscurriculum seinen festen Platz hat. Aber Religionsunterricht auf der Bühne?

Nachdem wir uns im vergangenen 30. Jahr unseres Bestehens als rohestheater mit unserer „Biedermann und Brandstifter“ Produktion theaterästhetisch nah am (wenn auch politischen) „Boulevardtheater“ angesiedelt hatten, soll dieses Jahr unsere Eigenproduktion „memento mori – abschiedlich leben“ eine andere Spielform des (Schul?-) Theaters zeigen, die kein festes Rollen- und Figurenspiel entwickelt, sondern über die rezitative und choreographische Darstellung unterschiedlichster Textsorten versucht, sich dem Publikum zu präsentieren. Doch entstehen dabei wieder neue Formen von Rollen. Zuerst

einmal ist da das Publikum, das nicht nur die Rolle des Zuschauenden übernimmt, sondern selber persönlich angesprochen und damit Teil des Geschehens ist. Dann stehen alle Schauspielenden erst einmal für sich selber, da es auch um sie selbst geht. Wieder andere nehmen bei den von anderen geschriebenen, persönlichen Texten deren Rolle ein und wieder andere versuchen sich in kleinen Rollenminiaturen.

Jede Begegnung mit dem Tod anderer befragt auch immer den eigenen Tod, letztlich unabhängig vom Alter, daher ist das Thema für alle Altersgruppen relevant und immer aktuell.

Blicke ich zurück und von da in die Gegenwart, wird mir persönlich deutlich, dass die mich betreffenden Todesfälle immer häufiger und gegenwärtiger werden. Ja, natürlich, das ist eine Zwangsläufigkeit des Alterns. Da sterben Bekannte, Kollegen, Freunde, Verwandte. Idole gehen ebenso, wie die, die lange unser öffentliches

Leben in Kunst, Religion, Gesellschaft und Politik bestimmt hatten.

„Ach, der ist jetzt auch gestorben?“, sind dann Sätze, die sich häufen.

Das letzte Jahr war für mich diesbezüglich aber ein besonderes Jahr, 2022 in vielerlei Hinsicht eine „Zeitenwende“, so viele Tote, unterschiedlichen Alters!

„Warum leben manche so lang und andere nur kurz?“

Bei der Themenauswahl war das aber im Coronajahr 2021 natürlich noch nicht so absehbar, denn da haben wir schon parallel zur Biedermannproduktion mit der Stückentwicklung begonnen. Auch ein Novum, dass wir über zwei Jahre eine Produktion mit wechselnder Besetzung entwickelt haben.

„memento mori – abschiedlich leben“ gilt für jeden, natürlich auch für mich persönlich. Das Berufsleben wird 2025 für mich enden. Was soll dann noch kommen?

Wovon muss oder sollte ich mich schon heute anfangen zu trennen, zu verabschieden?

Wenn mein langjähriger Partner und großbrüderlicher Freund Wilfried zu den Schüler:innen früher scherzhaft sagte, dass der Eckhard eigentlich nur Theater mache, damit er da rauchen könne (sonst rauche ich nämlich in der Regel lange schon kaum [noch]), so ist das sicherlich ein Bereich, dem gegenüber ich „abschiedlich leben“ möchte. Es gibt aber auch so viele andere Abschiede, die tiefe Kerben und Narben in unsere Leben schneiden. Meine Schwiegereltern sind im Verlauf der letzten beiden Jahre z.B. verstorben, sie sind nun nicht mehr da, 43 Jahre Lebensgemeinschaft beendet.- Ich könnte jetzt so viele mehr aufzählen. Wir werden und müssen alle gehen, unausweichlich – ist das aber ein Trost?

Im Rahmen des diesjährigen Stückes möchte ich besonders an Philip Friske erinnern, ein so cooler, gelassener und liebenswerter Schüler meiner ersten Theaterjahre, der bei „Struwelkaspar“ und zu Anfang bei „Nathans Tod“ mitspielte, und der 1995 bei einem Motorradunfall gemeinsam mit seinem Bruder so tragisch

ums Leben gekommen ist.

Im letzten Jahr starben Sebastian Komm, Rapper in „Turandot oder der Kongress der Weißwäscher“ und Schnibbel, Michael Schneider, der bei unserem Kindertheaterstück „Amerika ist rund“ mitspielte. Sebastian war zuletzt wohl alleinstehend, litt am Leben, brannte zwischenzeitlich kreativ lichterloh, Michael hingegen hinterlässt eine junge Familie.

Zu Ende des letzten Jahres starb dann für mich unerwartet auch Hans Twittmann, ein langjähriger, persönlicher Theaterfreund, ein liebenswerter, streitbarer ‚Konkurrent auf der Schultheaterbühne‘, mit dem ich mich all die Jahre so intensiv im Diskurs ausgetauscht habe. Auch war er Partner im Vorstand des Landesverbandes „Theater in Schule NRW“.

Hans hat als langjähriger Leiter des Viktoriatheaters in Essen und prägende Persönlichkeit dort, so viele junge Menschen gebildet, begleitet und stark gemacht! Das Schultheater in NRW hat Hans über 30 Jahre mitgeprägt. Seine Zeit waren für uns die goldenen Jahre im Schultheater unseres Landes und mit ihm geht auch eine Ära zu Ende. Respekt, Hans, von Deiner „Art“ gibt es in der

Schule nicht so viele.

In diesem Jahr nun starb am Jahresanfang tragisch, in den Bergen abgestürzt, Frohnatur und Spaßvogel, Rene Reinartz, der in „Das Jüngsten Gericht“ bei uns mitgespielt hat und damals immer so gerne Milch trank. Celans „Schwarze Milch der Frühe“ wird so für mich neu zur Trauermetapher.

Ihnen allen möchte ich unsere diesjährige Produktion „memento mori – abschiedlich leben“ von Herzen widmen!

## Eckhard Debour

### In Gedenken an:



Hans Twittmann



Philip Frisque



René Reynartz



Sebastian Komm

# Die Würde

Was ist sie, diese Würde?  
Dieses monströse Wort auf  
Scheiterhaufen verbrannt?  
In Gaskammern gesandt,  
Unter Knüppeln gegeißelt,  
Und doch in Stein gemeißelt?

Ich kann mich dem nicht nähern,  
Zu viel, zu erschreckend,  
wortlos, ich bleibe.

Sehend und schweigend,  
Hörend und bleibend  
In sicherem Terrain,  
Das anderen verwehrt,  
Das anderen genommen,  
Die scheinbar andere gefährden?

Was ist es, das bleibt?  
Wenn der Wind durch  
die Gassen rauscht  
Und das Baby schreit,

Wenn das letzte Stückchen Land genommen,  
Alles, was so mühsam war gewonnen?

Was ist es, das schützt,  
Wenn alle Unterstützung weicht,  
Wenn das Kollektiv nicht weiß,  
Was da gerade hier geschieht?

Wann ist ein Punkt erreicht,  
An dem Widerstand auch weicht  
Oder gerade dann im letzten Atemzug  
Die Stellung während entgegen greift?

Was sind die Bedingungen  
für menschliche Reife,  
Urteilsvermögen und Vertrauen ins Gute?  
Was sind die Ursprünge von Solidarität?  
Was ist ihr Fundament?  
Im Menschen verachtet,  
Wenn aufkommende Spannung  
Die Moralität aus ihrem sinnvollen  
Handlungskontext treibt?

Gedanken nach dem Besuch im Yad Vashem Museum in  
Jerusalem 2022 während einer gemeinsamen Israelreise,  
von Luka Kersting

# Die Quantenphysik und Spiritualität

Ihr kennt sicher die Auffassung, die Wissenschaft lasse keinen Raum für Spirituelles oder gar Gott. Das liegt an der klassischen Physik nach Isaac Newton, die Anspruch auf Objektivität erhob und noch immer die Basis der meisten anderen Wissenschaften bildet. Für den Alltag genügen die Modelle der klassischen Physik in der Regel ja auch, aber die Quantenphysik hat inzwischen bewiesen, dass es diese allgemeine Objektivität nicht gibt.

Nämlich unter anderem bei einem Experiment mit Licht, welches aufgeteilt und über zwei getrennte Wege auf die gleiche Stelle gelenkt wurde. Wie nicht anders zu erwarten, verhält sich das Licht wie elektromagnetische Wellen. Für ein solches Ergebnis müsste jedes Licht-„Teilchen“ beide Wege gehen und das können Teilchen nun mal nicht, also sind es Wellen.

Verändert man den Aufbau

jedoch so, dass man feststellen kann, welchen Weg das Licht nimmt, verhält sich das Licht plötzlich wie Teilchen, so als ob das Licht bereits vor „Betreten“ des Versuch-Aufbaus wüsste, wie dieser aussieht und wie es sich demnach zu verhalten habe. Das bedeutet, dass die Messung das Ergebnis mitbestimmt.

Aber wenn dies der Fall ist, kann keine Messung allgemeingültige Objektivität beanspruchen, sondern gilt eigentlich nur für exakt diese Situation – zumal nicht nur bei Licht solche Phänomene entdeckt wurden!

Damit ist zwar noch immer keine wissenschaftliche Möglichkeit zur Messung von Spirituellem vorhanden, aber dank

den Erkenntnissen der Quantenphysik wissen wir, dass die Nichtexistenz einer Nachweis-Methode nichts über die Existenz des Spirituellen oder gar Göttlichen aussagt.

Und da die Quantenphysik dadurch selbst den kleinsten Teilchen der Materie einen nicht materiellen Bestandteil zugestehen muss, ließe selbst der Materialismus wieder Raum für eine Seele und vielleicht sogar für so etwas wie Gott.

**Lukas Reiners**





# Mein Tod

Das ist eine sehr schwierige Frage. Vielleicht ist sie die wichtigste Frage aller Zeiten. Was gibt es nach dem Tod? Wie kann man das überhaupt wissen? Ich habe mich das nicht ernsthaft gefragt, bis ich diesen Text schreiben musste. Und ich glaube..., dass es einfach nichts gibt. Es gibt nichts, und alles ist dunkel, und alles ist leise und still, und es gibt niemand...

Nein. Es ist nicht dunkel! Es ist nicht leise und still! Wie kann man das wissen? Es ergibt keinen Sinn, dass wir uns vorstellen, wie der Tod ist, weil es da einfach gar nichts gibt. Nichts.

Ich war schon mal tot. Vor meiner Geburt war ich tot. War ich vor meiner Geburt tot? Das weiß ich nicht, aber es gab kein „Ich“. Meine Atome und Materie waren da. Aber nicht meine... Seele? Habe ich eine Seele? Was ist eine Seele? Ist sie von meiner Materie getrennt?

Meine Familie spricht sehr oft über Gott, und wie die Gläubigen das ewige Leben im Himmel erwarten. Ich kann mich da nur fragen, wie können sie sowas so überzeugt glauben? Ich kann es nicht verstehen. Und ich weiß nicht, ob es wahr ist oder nicht wahr ist.

Für mich gibt es nichts nach dem Tod. - Oder doch?

**Mateo Carreno Silva**

# Guten Abend.

Mein Name ist Jola und ich möchte Ihnen heute erzählen, wie mir der Tod erklärt wurde.

Mein Opa Lutz hat mir als ich klein war erzählt, dass Kinder vor ihrer Geburt als Sterne im Himmel wohnen. Opa Lutz ist dann gestorben als ich 6 Jahre alt war. Meine Oma hat für seinen Grabstein - eine steinerne Muschel - einen kleinen Friedhof in Belgien ausgesucht, mit großen, massiven, dichten Hecken umrandet, die hoch in den Himmel ragen. Damit seine Seele frei sein und zurück in den Himmel kann.

Einen Teil seiner Asche hat sie auch in Andalusien, in Spanien verteilt. Auf Opa Lutz' Lieblingshügel, von dem er oft Gleitschirm gesprungen ist. Oma hat gesagt, dass Opa jetzt wieder ein Stern am Himmelszelt ist, der uns zuschaut und aufpasst.

**Jola Zoworka**



# Was ist für mich das Leben?



Was ist für mich das Leben? Als ich mir diese Frage früher gestellt habe, war meine Antwort:

Nichts! Das Leben ist nichts, nicht lebenswert!

Ich hoffe, diese Antwort finden wenige Leute auf der Welt, wenn sie sich diese Frage gestellt haben. Ich habe, während ich nun über diese Frage nachdachte, um diesen Text zu schreiben, gelernt: Das Leben ist das Leben, es ist facettenreich, es hat seine Ups und Downs, -Momente- in denen man aufgeben möchte, und dann doch wieder lachen, denn das Leben ist letztlich alles, was wir haben, ohne es gäbe es auch keine Fragen.

In einer Sekunde kann schon alles vorbei sein, denn unsterblich ist keiner, alles ist endlich, auch wir. Deshalb: Euch allen ein schönes, nein, ein sinnvolles Leben! Auch hinterher.

**Kerstin Scholz**

# Suizid



Wieso soll man sich töten, sich umbringen?  
Gesunde (Menschen) fragen sich das nicht.  
Aber Menschen wie ich, kranke, kaputte, fragen sich  
warum, wofür sie leben sollen?

Du kämpfst Dich durch Dein Leben und siehst dabei auch  
noch den ganzen Kummer dieser Welt. Siehst das Morden  
und das Quälen, die Habgier und den Hunger. Und daran  
soll ich teilnehmen? Wofür soll ich da kämpfen, da doch  
alles nur in Hilflosigkeit versinkt?

Ich sehe die Welt, das Klima, die Tiere -doch nichts  
Positives, nur sinnlosen Kampf, Ausrottung. Ich sehe den  
Egoismus, all überall, in verschiedensten Facetten – Wem  
kann ich trauen,  
wo es mir doch schon an Selbstvertrauen fehlt?

Jeder Mensch WILL etwas, das treibt ihn an, will mehr  
und mehr, und ich? Ich will das nicht!

Ich will nicht in diese Welt der Gier, der Perfektion, des  
Fressens oder Gefressen-Werdens. Doch auf diesem  
Planeten gibt es kein Entkommen und ich will nicht mehr  
das leere Gerede von Besserung hören. Nein! Ich will nicht  
dazu gehören, will nicht mitmachen. Nein!

Ich habe ein Recht auf mein Leben- und das will ich nicht.

**Katja Weber**

# Aufführungen

## **Premiere**

**Freitag 10.03.2023**  
20.00 Uhr

**Samstag 11.03.2023**  
20.00 Uhr

**Freitag 17.03.2023**  
20.00 Uhr

**Samstag 18.03.2023**  
20.00 Uhr

**Sonntag 19.03.2023**  
18.00 Uhr

**Freitag 24.03.2023**  
20.00 Uhr

**Samstag 25.03.2023**  
20.00 Uhr

**Donnerstag 30.03.2023**  
20.00 Uhr

**Freitag 21.04.2023**  
20.00 Uhr

**Samstag 22.04.2023**  
20.00Uhr

## Tickets & Info

[www.rohestheater.de](http://www.rohestheater.de)

## Eintritt

10€ / Schüler 5€

## Spielort

Mies-van-der-Rohe Schule  
Aula Neuköllnerstraße 15  
52068 Aachen



memento  
mori

abschiedlich  
leben

# Das Ensemble



**Mateo Carreño Silva**



**Maarten Diepers**



**Victoria Dubinski**



**Emily Hammer**



**Fabian Hecker**



**Lena Kalawrytinis**



**Jonas Kersting**



**Fernando Korinth**



**Paul Köster**



**Matthias Lohmar**



**Lukas Reiners**



**Alberto Santos da Silva**



**Cosmas Schindler**



**Leon Schönfeld**



**Nathan Tjakraatmadja**



**Julian Träbert**



**Thade Tränenapp**



**Maya Udovčić**

# Das Ensemble



Mandy Wu



Elif Yalcin



Jola Zoworka



Marta Dragan



# Regie



**Eckhard Debour**



**Patrick Achteik**  
Co-Regie



**Anna Hinz**  
Co-Regie



**Kerstin Scholz**  
Regie Assistenz



**Katja Weber**  
Regie Assistenz



**Bronté Hoge**  
Regie Assistenz

# Kostüme



Ulrike Gützmann

Der Gestaltung der Kostüme und der Gesichter der Schauspielerinnen und Schauspieler liegen die Gebräuche des „Día de Muertos“ in Mexiko zugrunde. Um der Verstorbenen zu gedenken wird das „Fest der Toten“ um den Allerheiligentag herum sehr ausgelassen und fröhlich mit Umzügen, Musik, Tanz, kulinarischen Spezialitäten und aufwendigem Blumenschmuck überaus farbenfroh gefeiert.





Daher erscheinen die Kostüme in vielen verschiedenen leuchtenden Farben. Durch Reservierungs- und Abbinde-Techniken (Shibori) beim Färben werden Blumen und Blütenketten angedeutet. Über die Fläche der Shirts verläuft jeweils eine individuell gestaltete „Lebenslinie“, die - wie das Leben - an einer Stelle beginnt und mal auf-, mal abwärts führt, mal ruhig, turbulent, geradlinig, auf Umwegen, um Hindernisse herum, die Richtung ändernd, chaotisch oder strukturiert verläuft und schließlich aus dem Shirt hinausgeht, denn die Lebenslinien der Schauspielerinnen und Schauspieler setzen sich ja noch (hoffentlich lange) weiter fort.

Die Gesichter sind in der Tradition des „Día de Muertos“ zur Hälfte als Totenschädel geschminkt. Auch dies zeigt den eher furchtlosen Umgang mit dem Tod, der im Verständnis der Mexikaner nur ein Übergang in ein anderes Leben ist.

**Ulrike Gutmann**

# Technik



Wilfried Schumacher  
Theatertechnik



Jens Richardt  
Theatertechnik



## **Schauspieler**

Mateo Carreño Silva, Maarten Diepers, Marta Dragan, Victoria Dubinskiny, Emily Hammer, Fabian Hecker, Lena Kalawrytinios, Jonas Kersting, Fernando Korinth, Paul Köster, Matthias Lohmar, Lukas Reiners, Alberto Santos da Silva, Cosmas Schindler, Leon Schönfeld, Nathan Tjakraatmadja, Julian Träbert, Thade Tränenapp, Maya Udovčić, Mandy Wu, Elif Yalcin, Jola Zoworka

## **Leitung der Technik**

David Bonk, Florian Büttgen, Marco Meuser, Jens Richardt, Wilfried Schumacher

## **Bühnenbau**

Alexander Forbrig und die Klasse BFS2 Holztechnik (J2H1 der Abteilung AV der MvdRS)

## **Bühne und Technik**

Nicolas Altepost, Joonatan Baltes, David Bonk, Florian Büttgen, Johannes Dittrich, David Heeren, Lionel Koppert, Lukas Lohmar, Nils Maier, Marco Meuser, Dustyn Rieger

## **Textkonzeption und Idee**

Eckhard Debour und die Gruppe

## **Regie**

Eckhard Debour

## **Co-Regie**

Patrick Achtelik, Anna Hinz

## **Regie Assistenz**

Kerstin Scholz, Katja Weber

## **Organisation**

Bronté Hoge

## **Fotos**

Ulrike Gutmann

## **Video und Bühnenbild**

Wilfried Schumacher

## **Plakat und Flyer**

Eckhard Debour

## **Kostüme**

Ulrike Gutmann

## **Programmheft**

Eckhard Debour, Bronté Hoge, Tamara Vomberg (Bachmann Design & IT)

*Wir danken den Eltern der Schüler\*innen, der Schulleiterin der Mies-van-der-Rohe Schule, Ute Dreser und der LAG Arbeit-Bildung-Kultur NRW e.V.*

## **Verwendete Lieder und Musikstücke**

„Das Leben“ von Udo Lindenberg

„Den Tod niemand zwingen kund“ von Johann Sebastian Bach

„Es ist ein Schnitter, der heißt Tod“, anonymes deutsches Volkslied des 17. Jahrhunderts

„Gracias a la vida“ von Mercedes Sosa

„Guten Abend, gut' Nacht“ von Johannes Brahms

„In Paradiso“, gregorianischer Choral

„Leichenzug“ Blaskapelle, Mississippi, traditionell

„Oh When the saints go marching in“ von Fats Domino

„River flows“ von Yiruma

„Stairway to heaven“ von Led Zeppelin

„The end“ von Doors

„Weißt Du wieviel Sternlein stehen“ von Wilhelm Hey



bin jetzt hier    bist noch dort  
dort war Blume Schmerz und Wort  
kann dir nicht sagen wie es hier ist -  
oh dass du mir verloren bist

*Friederike Mayröcker*